

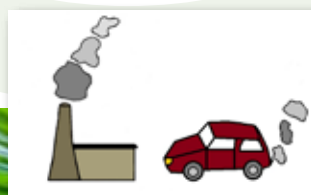
REDD+



ORO VERDE
Die Tropenwaldstiftung

Chancen

und Risiken



OroVerde begrüßt, dass die Rolle der Tropenwälder für den Klimaschutz im Rahmen der REDD+ Diskussion anerkannt und hervorgehoben wird. Es ist gut und wichtig, dass den Tropenwäldern auch bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels mehr Bedeutung eingeräumt wird. Allerdings fehlt es derzeit noch an der genauen Ausgestaltung der Regelungen welche negative Auswirkungen auf die Biodiversität und die lokale Bevölkerung verhindern könnten. Außerdem berücksichtigen die Beschlüsse auf internationaler Ebene nur

selten die Erfahrungen aus bereits laufenden lokalen Prozessen. So ist z.B. die Einbeziehung der lokalen Gemeinden, die vor Start eines REDD+ Projektes stattfinden muss, ein langwieriger Prozess, der über Jahre dauert und viele Ressourcen benötigt. Bei der Finanzierung und Umsetzung von REDD+ muss sichergestellt werden, dass die Reduzierung von Emissionen im Waldbereich zusätzlich zu den notwendigen Einsparungen in den Industrieländern geschieht, denn nur so ist effektiver Klimaschutz langfristig möglich.

Hintergrund: Um was geht es bei REDD+?

Die Einführung von REDD+ in die internationalen Klimaverhandlungen

Das Ziel der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) den globalen Temperaturanstieg auf 2°C und wenn möglich auf 1,5 °C gegenüber dem vorindustriellen Wert zu begrenzen, lässt sich nicht ohne Einbeziehung der Wälder erreichen. Denn bis zu 17% der globalen Treibhausgasemissionen stammen aus der Abholzung und Schädigung von Wäldern.¹ Basierend darauf wurde in den vergangenen Jahren bei den UNFCCC-Verhandlungen das Konzept REDD+ entwickelt: Die Entwicklungsländer sollen einen finanziellen Ausgleich dafür erhalten, dass sie die Treibhausgasemissionen aus der Entwaldung reduzieren.

Denn die Länder/Landbesitzer verzichten auf potentielle Einkommen, wenn sie den Wald nicht roden, um Geld zu erwirtschaften (z.B. für Palmölplantagen).

Eine einfache Idee führt zu komplexen internationalen Verhandlungen

Die Idee wurde erstmals im Jahr 2005 auf der Klimakonferenz in Montreal (Kanada) vorgeschlagen, damals noch als RED (engl. *Reducing Emissions from Deforestation*). Seitdem stand der Ansatz bei jeder der folgenden Klimakonferenzen auf der Tagesordnung. Zwei Jahre nach Montreal, auf der Klimakonferenz auf Bali (Indonesien), wurde mit dem zweiten „D“ festgelegt, dass auch die Reduzierung der Emissionen aus der Schädigung von Wäldern (engl. *Degradation*) finanziell unterstützt werden soll.

REDD+

= Reduzierung von Emissionen aus Entwaldung und Degradierung von Wäldern
(engl. *Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation*)

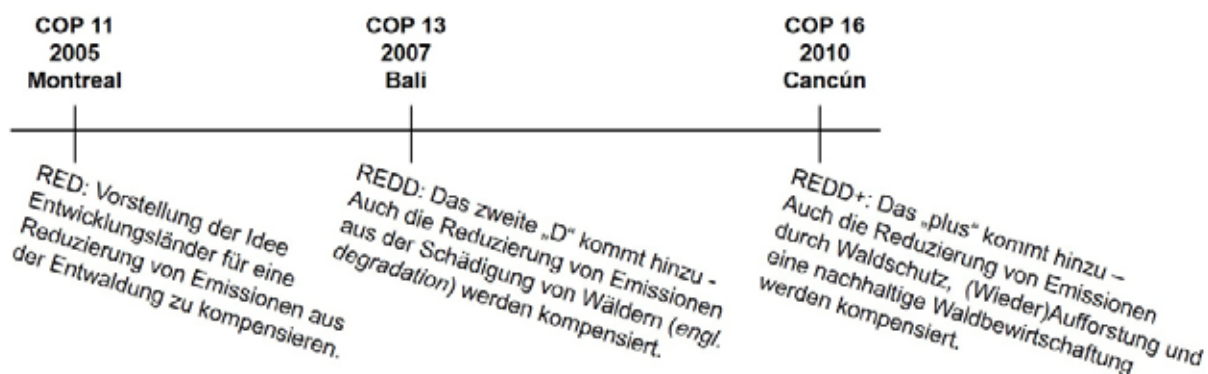
- + Erhalt von Kohlenstoffbeständen in Wäldern
- + Erhöhung von Kohlenstoffbeständen in Wäldern
- + Nachhaltige Waldbewirtschaftung

Im Jahr 2010 in Cancún (Mexiko) wurde REDD dann letztendlich um das „+“ erweitert: Neben der Reduzierung der Entwaldung und Schädigung von Wäldern sollen nun auch Aktivitäten zum Waldschutz, (Wieder-) Aufforstung und eine nachhaltige Waldbewirtschaftung vergütet werden.

In den vergangenen Jahren wurden auf den Klimakonferenzen die verschiedenen Regelungen für REDD+ verhandelt und viele bereits beschlossen. Die Zahlungen sollen z.B. ergebnisbasiert sein und erst erfolgen, wenn der Waldverlust tatsächlich reduziert werden konnte. Außerdem gilt das Prinzip der Zusätzlichkeit: Es werden nur Aktivitäten finanziell kompensiert, die ohne den REDD+ nicht stattgefunden hätten.

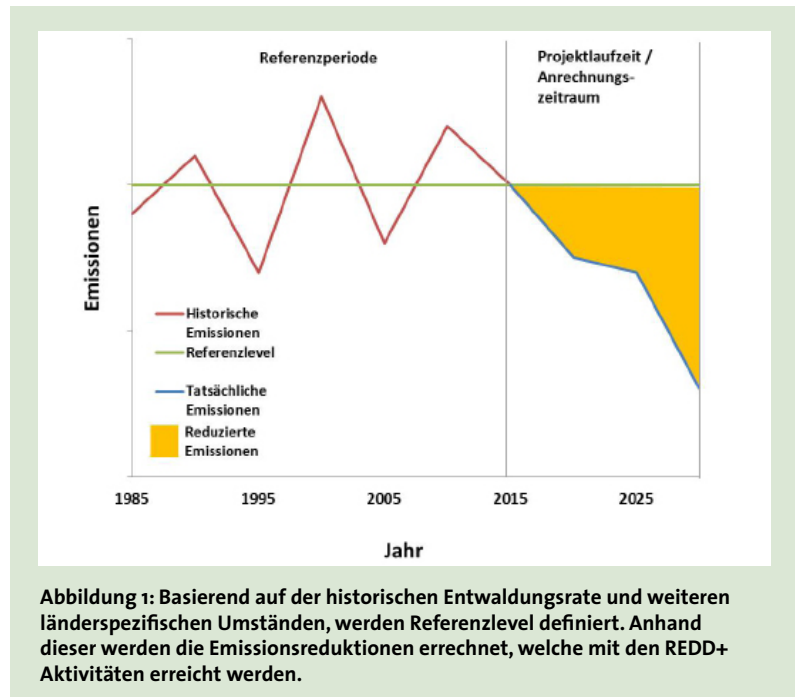
Vor Allem die Klimakonferenz 2013 in Warschau (Polen) brachte wichtige Entscheidungen hervor. So wurde unter anderem festgelegt, wie die durch REDD+ erreichten Emissionseinsparungen berechnet werden sollen. Jedes potentielle REDD+ Land muss dafür ein Referenzlevel erstellen, welches bestimmt, wie hoch die Entwaldung ohne REDD+ Aktivitäten wäre. Dieses Referenzlevel legt letztendlich fest, wie hoch die anschließenden Zahlungen ausfallen. Die Referenzlevel sollen auf den historischen Entwaldungsraten basieren und weitere nationale Umstände miteinbeziehen (siehe Abbildung 1).

Entwicklung des REDD+ Ansatz





Schutzbestimmungen sollen garantieren, dass auch die Biodiversität und die lokale Bevölkerung in REDD+ berücksichtigt wird.



Die Meinung woher das Geld für REDD+ kommen soll, gehen bei den Staaten, aber auch bei der Zivilgesellschaft, weit auseinander.

Über zwei zentrale Ansätze wird diskutiert:

- **Eine marktbasierter Finanzierung** mit Verkauf der Kohlenstoff-Zertifikate auf dem (a) verpflichtenden Kohlenstoffmarkt oder (b) dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt
- **Die Finanzierung über einen Fond** wie z.B. über den 2010 in Cancún ins Leben gerufene Green Climate Fund, bzw. bi- oder multilaterale Zahlungen durch die Industrienationen.

Gerade gegen die Anbindung an den verpflichtenden Kohlenstoffmarkt gibt es viele kritische Stimmen, vor allem aus der Zivilgesellschaft. Die EU hat eine Anbindung von REDD+ an seinen verpflichtenden Kohlenstoffmarkt (EU-Emissionshandel) bis 2020 ausgeschlossen.² Andere Staaten streben dies jedoch schon in naher Zukunft an.

Die unterschiedlichen Ansichten in Hinsicht auf die Finanzierung von REDD+ verdeutlichen die Schwierigkeit aus der relativ einfachen Idee einen international geregelten Ansatz zu entwickeln, der auf nationaler Ebene umgesetzt werden kann.

Biodiversität und Einbeziehung der lokalen Bevölkerung nicht aus den Augen verlieren

Im Laufe der Verhandlungen wurden immer mehr Stimmen laut, die den Fokus von REDD+ nicht nur auf dem Kohlenstoff-erhalt in den Wäldern sehen, sondern sich dafür einsetzen, dass auch die Biodiversität und die lokale Bevölkerung berücksichtigt werden müssen.

Auf der 16. Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention in Cancún (Mexiko) im Jahr 2010 wurde deswegen eine Liste mit Schutzbestimmungen (engl. Safeguards) beschlossen. REDD+ Aktivitäten dürfen demnach weder der Biodiversität schaden, noch die Rechte der lokalen und indigenen Bevölkerung beschneiden.

Die REDD+ Länder sollen ein nationales Informationssystem zu den Schutzbestimmungen (engl. *Safeguard Information System*) einrichten, mit dem über die Einhaltung dieser Safeguards berichtet wird. Die Leitlinien für dieses Informationssystem, ähnlich den Safeguards, sind allerdings sehr generell gehalten. Eine Präzisierung scheiterte an dem Veto vieler potentieller REDD+ Länder, die sich in ihrer nationalen Souveränität beschnitten sehen und eine weitere Verzögerung der Umsetzung von REDD+ Maßnahmen verhindern wollten.

Schutzbestimmungen für REDD+ – Die Cancún Safeguards

- (a) Politikanpassung: Die Maßnahmen ergänzen oder stehen im Einklang mit relevanten nationalen Gesetzen und internationalen Übereinkommen.
- (b) Transparente und effektive nationale Regierungsführung (*Forest Governance*).
- (c) Respekt vor dem Wissen und den Rechten indigener Völker und lokaler Gemeinden.
- (d) Volle und effektive Beteiligung relevanter Akteure, insbesondere indigener Völker und lokaler Gemeinden.
- (e) Schutz und Erhalt von Naturwäldern, Ökosystemfunktionen und der biologischen Vielfalt sowie Förderung anderer sozialer und ökologischer Vorteile.
- (f) Maßnahmen für den langfristigen Schutz der Wälder.
- (g) Maßnahmen zur Reduzierung der Treiber der Entwaldung und damit Verhinderung der Verlagerung der Emissionen.

Praktische Umsetzungen von REDD+

Erste Erfahrungen aus Pilotprojekten

Im Laufe der Jahre sind weltweit zahlreiche lokale oder regionale REDD+ Pilotprojekte entstanden, die erste Erfahrungen zur Umsetzung von REDD+ liefern. Die finanzielle Förderung der Pilot-Aktivitäten, meist auf Projektebene, erfolgt aus öffentlichen Geldern und durch den Verkauf von generierten Kohlenstoffzertifikaten auf dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt. Im Jahr 2014 wurden dort 25 Millionen Tonnen CO₂e aus REDD+ Projekten gehandelt bei einem Durchschnittspreis für eine Tonne CO₂e von 4,3 US-Dollar.³ In der Zeit von 2007-2014 wurden insgesamt 442 Millionen US-Dollar REDD Zertifikate auf dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt gehandelt.⁴

Standards für die Zertifizierung von REDD+ Projekten legen unterschiedliche Schwerpunkte

Die meisten Zertifikate, die auf dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt verkauft werden, haben einen oder mehrere Standards, die CO₂-Berechnungen und/oder soziale und ökologische Auswirkungen verifizieren. Die zahlreichen Standards weisen große Unterschiede bezüglich ihrer Kriterien auf und nicht alle sind aus Sicht von OroVerde empfehlenswert.

Wichtig ist eine Kombination von verschiedenen Bereichen:

- **Realistische Emissionsberechnungen:**
Ist eine solide und nachvollziehbare Berechnung gefordert? Wird ein Puffer für Unvorhergesehenes eingeplant? Wird die Zusätzlichkeit nachgewiesen?
- **Sozio-ökonomische Kriterien:**
Sind Landrechte und auch traditionelle Rechte geklärt? Hat das Projekt positive Wirkungen auf die Menschen vor Ort? Werden lokale Gemeinden in die Projekte eingebunden?
- **Ökologisch-waldbauliche Kriterien:**
Werden negative Folgen für die Biodiversität verhindert? Wird die Vielfalt von Arten und Ökosystemen erhalten und verbessert?

REDD+ Zertifizierung: Standards

OroVerde lässt sein REDD+ Pilotprojekt in Guatemala mit dem VCS und dem CCBS zertifizieren.



Der Standard CCBS verifiziert die Beteiligung der lokalen Bevölkerung und Berücksichtigung der Biodiversität.



Der Standard VCS verifiziert nachvollziehbare und solide Berechnungen der reduzierten Emissionen.

Zusätzlich müssen die Standards von unabhängigen Dritten überprüft werden. Derzeit gibt es keinen einzelnen Standard, der alle diese Kriterien für REDD+ Projekte erfüllt. Deswegen ist eine Kombination aus verschiedenen Standards empfehlenswert.⁵

REDD+ Vorbereitungen auf der nationalen Ebene in Tropenwaldländern

Das Ziel des UNFCCC ist REDD+ nicht auf lokaler sondern direkt auf nationaler Ebene umzusetzen, auch um möglichen Verlagerungseffekten der Entwaldung vorzubeugen. Denn wenn an einer Stelle Wald geschützt, dafür aber an anderer Stelle entsprechend viele Bäume gefällt werden, ist die Klimabilanz gleich null. Deswegen müssen nach und nach die bisher entstandenen einzelnen Projekte in die nationalen Programme der Länder überführt werden, weil nur so eine Verlagerung der Entwaldung in andere Regionen des jeweiligen Landes verhindert werden kann.



Die Entwicklung nationaler REDD+ Programme soll Verlagerungseffekte der Entwaldung vorbeugen.

Da die potentiellen REDD+ Länder bisher jedoch nicht über die nötigen institutionellen, rechtlichen und technischen Voraussetzungen für die Durchführung des Konzepts verfügen (engl. *Readiness for REDD+*), wird die Umsetzung von REDD+ in drei aufeinanderfolgende Phasen durchgeführt. Nach einer nationalen Vorbereitungsphase (**Phase I**) in der z.B. Kapazitäten aufgebaut und die Gesetzesregelungen an REDD+ angepasst werden, sollen in der **Phase II** erste Pilotaktivitäten durchgeführt werden. Daraufhin folgt die Implementierungsphase (**Phase III**), in der die Zahlungen entsprechend der Leistungen erfolgen.

Die aktuellen Prozesse und Maßnahmen finden in den meisten Ländern in den Phasen I und II statt.

Einige Länder sind in ihren REDD+ Vorbereitungen jedoch bereits sehr weit und haben beispielsweise schon ihre nationalen Referenzlevel entwickelt, wie Indonesien und Guyana, oder erste politische Rahmenbedingungen geschaffen, wie Guatemala. Die finanzielle Förderung der Länder bei den Vorbereitungen für ein nationales REDD+ findet z.B. über die *Forest Carbon Partnership Facility (FCPF)* der Weltbank oder über das REDD-Programm der Vereinten Nationen (*UN-REDD Programme*) statt.

Auch Deutschland beteiligt sich finanziell an den Vorbereitungen einiger Länder für REDD+. Bei dem *REDD Early Movers Programm* können Länder, nach Abschluss der Phase I, erste Kohlenstofffinanzierungen für Pilotaktivitäten erhalten.

OroVerde Positionen zu REDD+

OroVerde begleitet die internationalen Verhandlungen zu REDD+ kritisch und konstruktiv und sammelt durch ein eigenes REDD+ Pilotprojekt in Guatemala Erfahrungen, ob und wie ein solches Konzept funktionieren kann und welche Bedingungen erfüllt werden müssen.

Die Chance von REDD+

Auch wenn es mittlerweile viele kritische Stimmen gegen REDD+ gibt, sieht OroVerde auch Chancen darin. REDD+ kann und sollte zu mehr Nutzen führen, als nur die Kohlenstoffbindung in Bäumen zu sichern. Die Klärung der Landrechte und Einbindung der lokalen Bevölkerung, der Erhalt der Biodiversität und die Stärkung von nationalen Regierungsstrukturen in Bezug auf Umweltschutz und Menschenrechte sind nicht nur positive „Nebeneffekte“, sondern sichern eine dauerhaft erfolgreiche Umsetzung von REDD+ und wirken sich positiv auf den Klimawandel aus.

Tropenwaldschutz auf der internationalen und nationalen Agenda

Die verfügbaren Gelder für den Waldschutz sind gerade in den Entwicklungsländern knapp. Vor allem für das notwendige Monitoring von Waldgebieten, z.B. über Patrouillen in Schutzgebieten, fehlt es an dauerhafter Finanzierung durch die zuständigen Regierungen. Die Verhandlungen zu REDD+ haben bewirkt, dass Wälder wieder mehr in den Fokus nationaler und internationaler Aufmerksamkeit gerückt sind. Auch das Bewusstsein der Tropenwaldländer, dass Entwaldung einen großen Teil der nationalen Emissionen ausmacht und dass Waldschutz einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an die Klimawandel leistet, wurde erhöht.



Der Schutz von Wäldern und eine verändertes Konsumverhalten können einen großen Beitrag zu Emissionsreduktion leisten.

Finanzierung von Wald- und Biodiversitätsschutz

Durch die Diskussion um REDD+ haben viele Länder mehr Geld für den Waldschutz zur Verfügung gestellt. Die schon erwähnten Pilotprojekte und die Unterstützung von nationalen Vorbereitungen hätte es ohne die Verhandlungen um REDD+ nicht gegeben. Ein gut gestalteter REDD+ Konzept bietet auch in der Zukunft die Möglichkeit, Finanzmittel für den Waldschutz zu erschließen.

Klärung von Landrechten und Stärkung von nationalen Regierungsstrukturen im Waldbereich

Langfristig lässt sich Tropenwald nur erhalten, wenn Maßnahmen im Waldbereich zusammen mit der lokalen und indigenen Bevölkerung umgesetzt werden. Damit die Menschen von und mit dem Wald leben können, muss die traditionelle, nachhaltige Nutzung von Wald erhalten bleiben. Wo die Nutzung bisher nicht nachhaltig ist, müssen Alternativen gefunden werden oder Verbesserungen ermöglicht werden. Gerade der Forstsektor ist in vielen Tropenwaldländern ein sehr umstrittener Bereich mit viel Korruption, illegalen Geschäften und illegaler Aneignung von Land. Hier bietet REDD+ eine Chance zu Dialogen mit allen Akteuren und einer Klärung der Landrechte und Landnutzungen. Nur wenn die Landrechte und Landnutzung für alle vertretbar geklärt sind, kann der Wald auch wirklich langfristig erhalten bleiben. Zäune können Waldflächen meist nicht dauerhaft schützen, auch nicht bei REDD+ Projekten.

Effektiver Klimaschutz braucht Emissionsreduktionen aus dem Waldbereich

Der Landnutzungssektor und damit auch die Entwaldung und Schädigung der Wälder ist für bis zu 17% des weltweiten Treibhausgasausstoßes verantwortlich.¹ Deswegen sind hier Maßnahmen nötig, um die globale Erwärmung zu verringern. Weiterhin ist es nicht möglich von einem Tag auf den anderen alle industriellen Emissionen zu vermeiden und eine zukünftige, emissionsfreie Industrie scheint unwahrscheinlich. Es ist folglich essentiell sowohl Emissionen bei der Nutzung fossiler Ressourcen, vor allem in den Industrienationen, als auch Emissionen aus Landnutzung und Entwaldung zu reduzieren. OroVerde arbeitet deswegen sowohl im aktiven Waldschutz in Tropenwaldländern als auch in der Aufklärungs- und Bildungsarbeit zu den Folgen unseres Konsums und zu internationalen Treibern der Entwaldung in Deutschland.



Risiken und Herausforderung von REDD+

OroVerde sieht neben Chancen auch Risiken und Herausforderungen sowie noch nicht gelöste Probleme in REDD+.

Die Industrienationen müssen bei sich anfangen

Die Kohlenstoff-Emissionen aus Ökosystemen, wie z.B. Wäldern, sind nicht mit denen aus der Verbrennung fossiler Ressourcen gleichzusetzen. Während fossile Ressourcen dauerhaft in tieferen Erdschichten gespeichert sind, unterliegt der Kohlenstoffgehalt in Ökosystemen ständigen Schwankungen, verursacht z.B. durch Wind oder Feuer und dem Nachwachsen von neuer Vegetation (Abbildung 2).

Um einen gefährlichen globale Erwärmung zu verhindern, muss die Nutzung fossiler Ressourcen, insbesondere in den Industrienationen, reduziert werden. Erreicht wird dies beispielsweise durch erneuerbare Energien, Effizienzsteigerungen oder eine verbesserte Gebäudeisolierung (Abbildung 3).

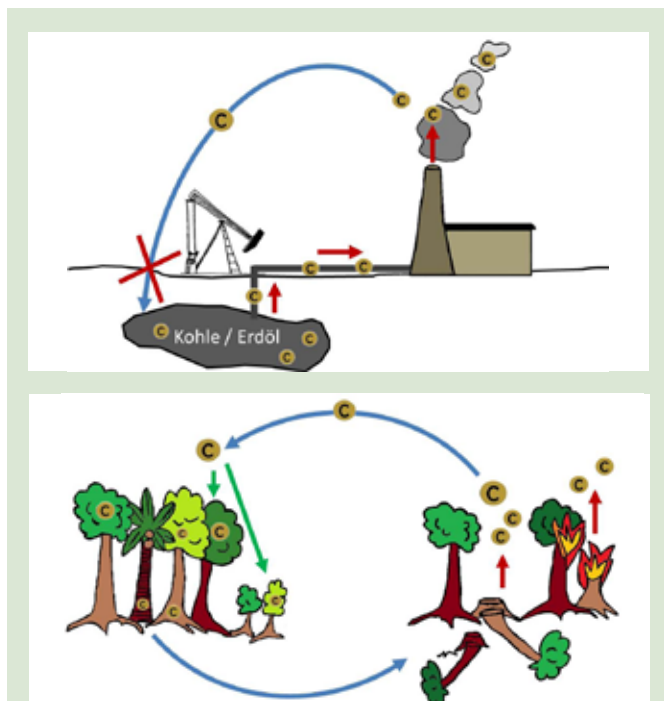


Abbildung 2: Die Kohlenstoff-Emissionen aus Ökosystemen, wie z.B. Wäldern, sind nicht mit denen aus der Verbrennung fossiler Ressourcen gleichzusetzen.

REDD+ muss eine zusätzliche Maßnahme sein

Die Finanzierung und Umsetzung von REDD+ muss garantieren, dass sowohl in den Industrienationen als auch in den Tropenwäldern Emissionen reduziert werden, um einen gefährlichen Klimawandel zu verhindern. Dementsprechend spricht sich OroVerde gegen eine Einbindung der aus REDD+ Aktivitäten generierten Emissionszertifikate an einen verbindlichen Kohlenstoffmarkt aus. Emissionseinsparungen durch Waldschutzvorhaben müssen zusätzlich zu hohen verpflichtenden Reduktionen in anderen Sektoren sein.

In-Wert Setzung von Wald und Natur - mit Bedacht

Vor allem von indigenen Gruppen ist eine generelle Kritik an REDD+ den Wert eines Waldes ausschließlich an seinem Kohlenstoffgehalt zu messen. Den Wert von Wald – und insbesondere Tropenwald – kann man nicht allein an einem Faktor festlegen. Auch die Biodiversität und der Tropenwald als Lebens- und Kulturraum für die lokale und indigene Bevölkerung stellen einen Wert dar, der sich nur zum Teil (z.B. Apotheke Regenwald) monetär beziffern lässt. Immaterielle Werte des Waldes lassen sich nicht messen oder in Zahlen darstellen.

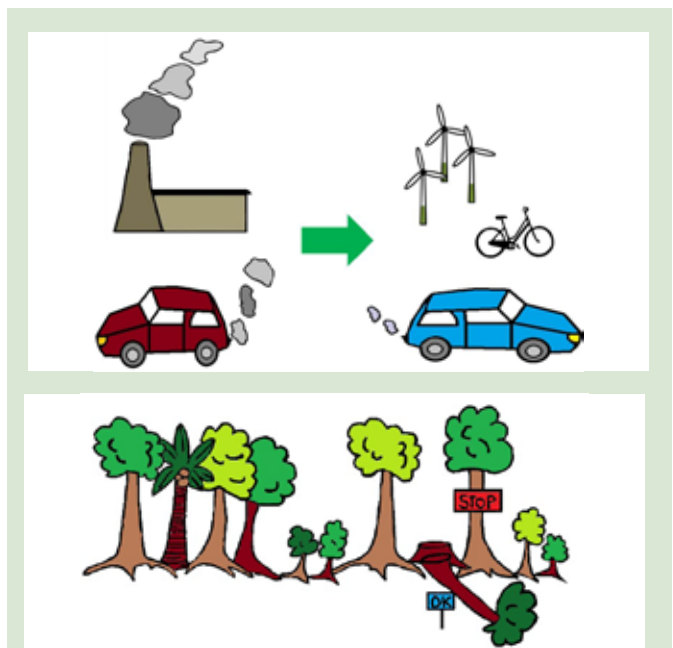


Abbildung 3: Der Großteil der Reduktion muss in den Industrienationen selber, bei der Nutzung fossiler Brennstoffe stattfinden. Emissionseinsparungen durch Waldschutzvorhaben müssen zusätzlich zu hohen verpflichtenden Reduktionen in anderen Sektoren sein.



REDD+ Projekte können den Übergang von nicht-nachhaltiger Landnutzung, wie Monokulturen (links) und Brandrodung (mitte) zu nachhaltigem, klimaneutralen Landmanagement wie Agروفorstsystemen (rechts) unterstützen.

Allerdings bietet eine partielle Quantifizierung den Vorteil, dass der Wert der Natur besser greifbar wird. Gerade für Unternehmen ist z.B. der CO₂-Footprint eine gute Möglichkeit, ihren Einfluss auf die Umwelt zu messen und Ansätze wie REDD+ stellen eine Chance dar, dass die Unternehmen freiwillig ihre nicht zu vermeidenden Emissionen kompensieren.

Waldverlust-Szenarien dürfen keine Mogelpackung werden

Die generierten Szenarien (Referenzlevel) zum zukünftigen Waldverlust, an denen die Erfolge von REDD+ gemessen und CO₂-Zertifikate generiert werden, können je nach Rechenweise unterschiedlich ausfallen. Nicht immer sind diese Berechnungen klar nachvollziehbar. OroVerde verlangt deswegen die Anwendung von guten Standards und historisch basierten konservativen Szenarien, ohne die REDD+ schnell zu einer „Mogelpackung“ werden kann. Eine Anpassung der erstellten Szenarien mit dem tatsächlichen Waldverlust sollte regelmäßig vorgenommen werden.



Nur durch die Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung kann eine effektiver Langzeitschutz erreicht werden.

Keine Vor-Finanzierung, die Abhängigkeiten und Zwänge schafft

Sowohl für Projekte, als auch für Staaten ist gerade die Vorbereitungsphase, u.a. mit der Erhebung von Daten (Waldinventur etc.) und der Planung, sehr aufwendig und teuer. Dies verführt oft dazu Finanzierung von Risiko-Kapital-Investoren zu akzeptieren. Diese kaufen zu sehr günstigen Konditionen Kohlenstoffzertifikate noch bevor sie ausgestellt wurden, also vor der eigentlichen Reduzierung der Entwaldung. Durch das Verkaufen der Zertifikate vor der Projektumsetzung, verpflichten sich allerdings die beteiligten Akteure eines Projektes und/oder der Staat zu einer bestimmten Reduzierung, die gegebenenfalls nicht einhaltbar ist. Es entstehen Abhängigkeiten und Zwänge, die sich negativ auswirken können und dies insbesondere im sozialen Bereich. OroVerde lehnt einen Verkauf von Kohlenstoffzertifikaten vor ihrer eigentlichen Ausstellung (Ex-Ante) ab.

Die Treiber der Entwaldung müssen angegangen werden

Bisher geht REDD+ die grundlegenden internationalen Treiber von Waldverlust nicht an. Aus OroVerde-Sicht müssen weitere internationale und nationale Regelungen und Politiken entwickelt werden, die den Konsum in den Industrieländern verändern und so die Entwaldung, z.B. durch Rodungen für den Soja-Anbau zum Fleischkonsum in Europa, reduzieren. Einzelne Tropenwaldländer und REDD+ Projekte haben nur sehr begrenzt die Möglichkeit darauf einzuwirken und legen den Schwerpunkt deswegen meist auf die lokalen oder regionalen Treiber. Zu diesen zählen lokale nicht nachhaltige Landnutzungen, wie z.B. unkontrollierte Brandrodungen, die große Waldbrände auslösen und keine Regeneration zulassen. Hier müssen mit REDD+ gemeinsam Alternativen entwickelt werden, so dass die Bevölkerung auch in Zukunft von ihrem Land leben kann. Traditionelle, nachhaltige und klimaneutrale Landnutzung, wie sie oft von indigenen Völkern praktiziert wird, kann und sollte unter REDD+ Projekten weiterhin ohne Einschränkungen ausgeführt werden.



Der Erhalt der Biodiversität sollte nicht als „zusätzlicher Nutzen“, sondern als essentieller Bestandteil von REDD+ angesehen werden.

Biodiversität und Menschenrechte müssen mehr Gewicht bekommen

Der Erhalt der Biodiversität und Ökosystemfunktionen sowie die lokale Entwicklung werden bei REDD+ oft lediglich als „zusätzlicher Nutzen“ (*Co-Benefits*) beschrieben. Aus OroVerde-Sicht sind ökologische Aspekte und Punkte wie der Schutz von Menschenrechten, die Beteiligung der lokalen Bevölkerung sowie eine gerechte Verteilung der aus REDD+ resultierenden Gewinne zentrale Bestandteile, ohne die ein effektiver und langfristiger Waldschutz, und damit auch REDD+, nicht funktionieren kann.

Es bedarf genauerer Regelungen (v.a. bei den *Safeguards*), um diese Aspekte in einem internationalen REDD+ Ansatz einzubinden. Nur so kann garantiert werden, dass es keine negativen Auswirkungen von REDD+ gibt, Naturwälder erhalten bleiben, es keine Anreize gibt Monokulturen anzulegen, lokale nachhaltige Waldnutzung ermöglicht wird, Ernährung gesichert ist und Landrechte vergeben werden. Viele dieser Prozesse, wie zum Beispiel die Klärung der Landrechte, brauchen Zeit. REDD+ bietet die Chance den Anstoß und die Ressourcen hierfür zu liefern.

Eine einheitliche Definition von Wald

Unter der Klimakonvention UNFCCC wurde beschlossen, dass jedes REDD+ Land seine eigene Wald-Definition verwenden kann. Dies führt dazu, dass beispielsweise in Indonesien auch Monokulturplantagen, sei es aus Teak, Eukalyptus oder anderen Arten, als Wald angesehen werden und dementsprechend REDD+ Zahlungen für das Anlegen von diesen erhalten werden könnten.⁶ OroVerde plädiert für eine allgemein für REDD+ gültige Definition von Wald, die Monokulturen⁷ und exotische sowie invasive Arten ausschließt (Abbildung 4).

Gute Regierungsstrukturen sind essenziell

Eine weitere essenzielle Bedingung für die erfolgreiche Durchführung von REDD+ auf nationaler Ebene ist für OroVerde eine gute Regierungsführung (*Good Governance*). Die Verhinderung von Korruption ist genauso wichtig wie der Aufbau von funktionierenden nationalen Strukturen,

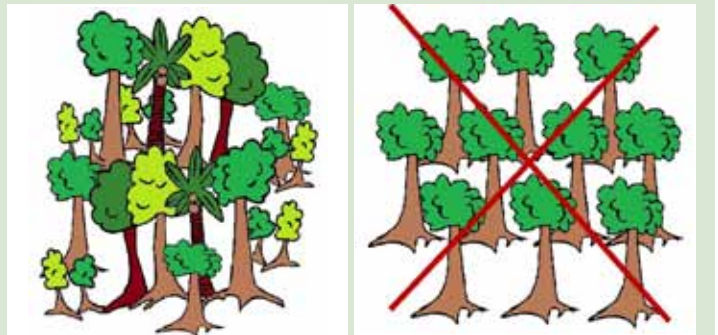


Abbildung 4: Es muss eine allgemein für REDD+ gültige Walddefinition entwickelt werden, die Monokultur-Plantagen und exotische sowie invasive Arten ausschließt.


welche Kontrollmechanismen und Möglichkeiten für Beschwerden und externe Konfliktlösungen beinhalten. In vielen potentiellen REDD+ Ländern bedarf es in diesem Bereich noch Verbesserungen und der nötigen internationalen Unterstützung dafür.



Regulierungen zu und die Finanzierung von REDD+ werden auf internationalen Verhandlungen diskutiert.

Finanzierung von REDD+

Gerade die Finanzierung, sowohl für ein internationales REDD+ als auch für die Pilotprojekte, ist ein bisher noch ungeklärter Punkt in den internationalen Klimaverhandlungen. Wie oben schon erwähnt, spricht sich OroVerde gegen eine Einbindung der aus REDD+ Aktivitäten generierten Emissionszertifikate an einen verbindlichen Kohlenstoffmarkt aus. Auf einem verbindlichen Kohlenstoffmarkt ist für Unternehmen und Staaten mit Reduktionsverpflichtungen der Preis bestimmend und die Zertifikate werden allein wegen den Verpflichtungen zur Emissionsreduktion gekauft. Co-Benefits und Sicherheiten sind als zusätzliche Aspekte auf dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt wichtiger, weil Käufer Interesse daran haben in attraktive, sinnvolle Projekte zu investieren. OroVerde sieht deswegen eine Chance in der Finanzierung von REDD+ über den freiwilligen Markt, vor allem auf Projektebene und für den Zeitraum, bis die nationalen Programme und Finanzierungen stehen. Dabei sollte sichergestellt werden, dass Projekte Qualitätsstandards einhalten (siehe oben). Auch eine Finanzierung von REDD+ über einen Fond sowie bi- oder multilaterale Vereinbarungen sieht OroVerde als Möglichkeiten an. Die Finanzierung muss dabei zusätzlich stattfinden. Es dürfen dadurch nicht andere Mittel z.B. zur öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit gekürzt werden.



Abschließende Bewertung: So funktioniert REDD+

Der seit einigen Jahren viel diskutierte Klimaschutz-Ansatz REDD+ weist viele Chancen aber auch Risiken für den Erhalt der Tropenwälder auf. Nur wenn die international beschlossenen Regelungen für REDD+ und deren Umsetzung bestimmte Kriterien erfüllen - besonders in Bezug auf biologische und soziale Aspekte sowie die Finanzierung, sieht OroVerde eine Chance in REDD+.

Das Thema muss auch nach der COP 21 in Paris und der Aufnahme von REDD+ in das neue Klimaabkommen weiterhin auf der Tagesordnung der internationalen Verhandlungen

stehen, damit aus den Erfahrungen der aktuellen und zukünftigen Umsetzung gelernt werden kann und die Regelungen angepasst und spezifiziert werden können.

Des Weiteren ist es aus OroVerde-Sicht wichtig REDD+ unabhängig zu etablieren und nicht mit Mechanismen zu Landnutzungsänderungen in Industrieländern zu verbinden.

Mit eigenen Projektaktivitäten wird untersucht, ob und wie der REDD+ Ansatz erfolgreich sein kann. Dabei kommt OroVerde zu folgenden Forderungen:

- ▶ Die Emissionseinsparungen durch REDD+ müssen unbedingt zusätzlich zu der Reduzierung industrieller Emissionen sein.
- ▶ Eine Einbindung von REDD+ an einen verpflichtenden Kohlenstoffmarkt darf nicht stattfinden.
- ▶ Für die Berechnung der Referenzlevel müssen gute Standards und historisch basierte, konservative Szenarien angewandt werden. Die Referenzlevel müssen regelmäßig überprüft werden.
- ▶ Ein Verkauf von Zertifikaten vor der eigentlichen Ausstellung, bzw. eine ex-ante Finanzierung darf nicht stattfinden.
- ▶ Die Beteiligung der lokalen Bevölkerung und gerechte Verteilung der Gewinne aus REDD+ muss gewährleistet sein.
- ▶ Damit Wald effektiv und langfristig geschützt wird, müssen die internationalen Treiber der Entwaldung durch Beschlüsse und Regelungen angegangen werden, so dass der Waldverlust in den Tropen durch internationalen Handel und Konsum vermieden wird.
- ▶ Der Erhalt der Biodiversität sowie die Rechte und Entwicklung indigener und lokaler Gemeinden dürfen nicht nur als *Co-Benefits* angesehen werden, sondern sind Grundvoraussetzung für ein langfristig funktionierendes REDD+.
- ▶ Die Cancún Safeguards müssen genauer definiert werden. So sollte u.a. eine allgemein für REDD+ gültige Wald-Definition entwickelt werden, die Monokultur-Plantagen und exotische sowie invasive Arten ausschließt.

Für weitere Informationen

Quellen

¹ Van der Werf et al., 2009

² CIFOR - Analyzing REDD+; Chapter on Finance

³ CO₂e = Kohlenstoffdioxid-Äquivalent oder auch Treibhauspotential: Gibt an, wie viel eine festgelegte Masse eines Treibhausgases zur globalen Erwärmung beiträgt. Als Vergleichswert dient Kohlenstoffdioxid (CO₂)

⁴ Ecosystem Marketplace - State of the Voluntary Carbon Markets 2015

⁵ Mehr Informationen und eine Evaluierung von einigen Waldklima-Standards können in dem OroVerde Bericht „Investieren in Waldklimaprojekte“ eingesehen werden.

⁶ Cifor Blog 2013

⁷ OroVerde Definition für Monokultur: Fläche von mindestens 0,5 Hektar, die mit nur einer Art bepflanzt ist.

⁸ www.bosques-lacandon.org

Eine Kurzversion, „REDD+: So funktioniert's!“, kann auch auf der Homepage gefunden werden.

Impressum

Veröffentlicht von:

OroVerde – Die Tropenwaldstiftung

Kaiserstraße 185–197, 53113 Bonn

Tel. +49(0)2 28/24 290-0

Fax +49(0)2 28/24 290-55

www.oroverde.org

info@oroverde.de

Veröffentlicht im Dezember 2015

Fotos von: K. Wothe, B. Henneberger, istockphoto.com/gpoint Studio, Defensores de la Naturaleza, OroVerde



OroVerde REDD+ Pilotprojekt „Lacandón – Wälder sind Leben“

OroVerde führt gemeinsam mit der guatemalteckischen Organisation *Defensores de la Naturaleza* ein REDD+ Pilotprojekt im Nationalpark Sierra del Lacandón, im Norden Guatemalas durch.

Die Anschubfinanzierung für die Durchführung erster Aktivitäten sowie die Entwicklung des Monitoringsystems und Projektdesigns (PDD) als Vorbereitung für das REDD+ Projekt erfolgte durch die Europäische Union sowie die Internationale Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums.

Die Idee des Projektes ist es zu prüfen, ob der REDD+ Ansatz lokal funktionieren kann. Die gemachten Erfahrungen haben zu der Entwicklung dieses Positionspapieres beigetragen. Sie haben außerdem Einfluss auf die Gestaltung der nationalen REDD+ Vorbereitungen in Guatemala und den (inter)nationalen REDD+ Ansatz. Das Pilotprojekt ist für OroVerde und unsere Partner eine Möglichkeit bereits jetzt im Waldschutz tätig zu werden und vorhandene Finanzierung zu nutzen, während sich die Länder vorbereiten und Strategien für den langfristigen Waldschutz entwickeln.



Für weitere Informationen:

www.bosques-lacandon.org



Die Inhalte dieser Veröffentlichung spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung des Bundesumweltministeriums und der Europäischen Union wider, welche dieses Projekt unterstützen.



